

1-2024



# KM MAGAZIN

wgkarlmarx.de

## Rundes Jubiläum

Zum 70. Geburtstag feiert die Karl Marx das Miteinander und das Engagement

S. 4/5

## Kabelfernsehen

Darum benötigt man jetzt einen eigenen Endnutzervertrag

S. 14

## Energiegenossenschaft

Die Karl Marx ist jetzt selbst Mitglied in einer Genossenschaft

S. 16/17



# AUS DEM INHALT



## GENOSSENSCHAFT

### Neujahrsempfang

Immer wieder neue Herausforderungen

S.5

## DAS THEMA

### Anpassungen zur Zukunftssicherung

Warum die Nutzungsentgelte erhöht werden

S.8/9



## PROJEKTE

### Vor dem Endspurt

Vermietungsstart für die Potsdamer Mitte

S.10 + Einleger

## DREI FRAGEN AN

### Im Gespräch mit Benno Keppner

Potsdam soll eine Smart City werden

S.9



## NEBENAN

### Das Fräulein vom Amt

Herta Krüger ist seit 65 Jahren bei der Karl Marx zu Hause

S.18

## VOR ORT

### Die Finanz-expertinnen

Zu Besuch im wirtschaftlichen Maschinenraum der Karl Marx

S.12/13

## Wahlen zum Aufsichtsrat

In der für den 27. Juni 2024 geplanten, ordentlichen Vertreterversammlung werden satzungsgemäß drei Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Ihre Tätigkeit ist wie bei allen anderen neun Mitgliedern des Organs auf sechs Jahre angelegt. Gemäß der Satzung scheidet mit der Neuwahl ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder mit der jeweils längsten Amtsdauer aus, kann sich aber zugleich einer Wiederwahl

stellen. Die wesentlichste Aufgabe des Aufsichtsrates ist die Kontrolle des Vorstands der Karl Marx. Das Gremium hat die Tätigkeit und die Geschäftsführung zu überwachen, zu fördern und zu beraten. Um sich ein umfassendes Bild von der Geschäftstätigkeit des Vorstandes zu machen, ist der Aufsichtsrat verpflichtet, mindestens vier Sitzungen im Jahr abzuhalten.

Laut Satzung können auch Mitglieder Kandidaten für den Aufsichtsrat vorschlagen. Bis zum 13. Juni 2024 sind Vorschläge an den Aufsichtsrat zu übermitteln. Nach § 33a der aktuellen Satzung bedürfen diese Mitgliedervorschläge der Unterstützung von mindestens fünf gewählten Vertretern der Genossenschaft und sind durch eine schriftlich unterzeichnete Erklärung einzureichen.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“  
Potsdam eG, Saarmunder Straße 2,  
14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0,  
wgkarlmarx.de

### Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

### Bilder

Tina Merkau / S.3 KM Archiv / S. 11  
rechts www.eibe.de / S.2 rechts und  
18 privat

### Grafik

annikaluebbe.de

### Druck

gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 23.02.2024,  
Redaktionsschluss für die nächste  
Ausgabe ist der 15.06.2024





## 70 JAHRE - VIELE GESICHTER

*Die Karl Marx hat mehr als 8 000  
Mitglieder und genau so viele  
Geschichten. Alle können wir nicht  
erzählen, aber ein paar haben wir  
im Laufe der Jahre aufgeschrieben.*





## Gemeinsames Geburtstagsjahr

Wie Bärbel Grünwald feiert die Karl Marx beim 70. vor allem das Miteinander

Wenn sich um Bärbel Grünwald Anfang Mai die Familie und Freunde versammeln, erwartet sie ein schöner Tag. Zusammen feiern sie ihren dann nur wenige Tage zurückliegenden 70. Geburtstag. Das runde Jubiläum verbindet mehr als die gemeinsame „70“ mit dem bevorstehenden Feiertag der Karl Marx am 18. Mai. Denn Bärbel Grünwald, die in der Waldstadt zu Hause ist, lebt, was eine Genossenschaft ausmacht: Das Miteinander - sie kümmert sich um andere.

Jeden Montag unterstützt sie im Haus der Begegnung das Lerncafé für Erwachsene, wo man Menschen hilft, die

ihre Mühe mit dem Lesen und Schreiben haben. Jeden Dienstag trifft man sie an gleicher Stelle im Singekreis, der musikalisch gute Stimmung unter Älteren verbreitet. Als sie vor einigen Jahren, dem Beruf „tschüss“ sagte, war ihr klar: Das wird kein Rückzug aus einem aktiven Leben. Im Gegenteil. „Das Miteinander, den Blick für die Nachbarn, Hilfe für andere – das habe ich schon von meinen Eltern gelernt, und wann immer ich die Kraft fand, mich daran gehalten“, sagt Bärbel Grünwald. Helfen sei für sie auch keine Last, sondern meist eine Quelle eigener Zufriedenheit.

Und so ist es denn wohl auch alles andere als ein Zufall, dass sie gemeinsam mit ihrem Mann seit sieben Jahren bei der Karl Marx zu Hause ist und die Genossenschaft seit 2018 als Vertreterin unterstützt. Mitsprache, Einblick und Engagement und vor allem die Gemeinschaft liegen ihr am Herzen.

Dass die Gemeinschaft auch im 70. Jahr der Karl Marx besonders betont werden soll, kann Bärbel Grünwald daher nur begrüßen.

Mit einem Kiezfest in jedem Wohngebiet feiert die Karl Marx das ganze Jahr gemeinsam mit ihren Mitgliedern



*Auch für Bärbel Grünwald aus der Waldstadt ist das Engement für andere ein hohes Gut.*

Geburtstag. Den Auftakt macht die Waldstadt mit einem Tag der offenen Tür in der Geschäftsstelle und einem Kiezfest am 25. Mai. Weiter geht es im Wohngebiet Am Schlaatz, gefolgt von Am Stern und Drewitz. Danach geht es im Herbst in der Havelbucht und in Potsdam West weiter. Dann folgen noch die Innenstadt und Zentrum Ost sowie im Dezember hinter der Geschäftsstelle voraussichtlich erstmals auch ein Weihnachtsmarkt.

## Immer wieder neue Herausforderungen

Der etwas andere Neujahrsempfang der Karl Marx

**M**itte Januar hatte die Karl Marx ihre Vertreter zum traditionellen Neujahrsempfang ins Dorint-Hotel eingeladen. An diesem Abend wurde nicht wie sonst Bilanz des zurückliegenden Jahres gezogen und nur ein spezieller Ausblick auf das kommende Jahr gegeben. Im Mittelpunkt stand vielmehr das 70. Jubiläum der Genossenschaft, das in diesem Jahr gefeiert wird. Vorstand Bodo Jablonowski berichtete in seinem Festvortrag über die Herausforderungen der vergangenen sieben Jahrzehnte. 1954 fehlten in Potsdam 20 000 Wohnungen. Der 1. Spatenstich der Karl Marx am 15. Juni 1954 in der Karl-Gruhl-Straße war ein Anfang. In den 60er-Jahren stockte der Wohnungsbau. Zwischen 1965 und 1969 entstand nicht eine neue Wohnung. Doch die Mitgliederzahlen stiegen. Elf Jahre lang musste man auf eine Wohnung warten. In den 70er Jahren dann entstanden neue Wohngebiete wie der Stern. Allerdings die Mitwirkung der Mitglieder am Bau des eigenen Hauses war durch neue Bautechnologien kaum mehr möglich. Auch die 80er Jahre stehen fürs Bau-

en – Schlaatz und Havelbucht wuchsen. Die Wiedervereinigung schließlich bewirkte viele Veränderungen. Die Entgelte explodierten. Die Herausforderungen waren andere, aber nicht viel anders, als zu Beginn, beschreibt Jablonowski die turbulenten 90er Jahre. Doch die genossenschaftliche Idee, sich solidarisch zu zeigen und einander zu stärken, machte es möglich, immer jede neue Herausforderung zu meistern. In den vergangenen 20 Jahren stand die Sanierung und Modernisierung des Bestandes im Mittelpunkt und die Karl Marx baute erstmals wieder in Eigenregie. Künftig gehe es darum, so Bodo Jablonowski, den Bestand aus sieben Jahrzehnten behutsam zu entwickeln, nachhaltige Lösungen zu schaffen, vor dem Hintergrund steigender Kosten für die Bewirtschaftung. Alles gute Gründe, um das Jubiläum der Genossenschaft gemeinsam mit vielen kleinen Festen in allen Wohngebieten zu feiern. „Wir kommen zu Ihnen in die Stadtteile“, sagte er.

*Der Neujahrsempfang war die Auftaktveranstaltung für das Jubiläumsjahr der Karl Marx.*





# Anpassungen zur Zukunftssicherung

Ende Januar informierte die Karl Marx weitere 4 600 Mitglieder über eine notwendige Erhöhung der Nutzungsentgelte

Nach den Wohngebieten Am Schlaatz und Drewitz im Herbst 2023 erhielten nun alle anderen 4 600 Nutzer der Karl Marx ein Schreiben über die Erhöhung ihrer Nutzungsentgelte. Darin kündigte die Genossenschaft Ende Januar eine Erhöhung der Nutzungsgebühren an und bittet innerhalb von zwei Monaten (bis zum 31. März) um die notwendige Zustimmung. Die mitgeteilten Erhöhungen weisen ein im Durchschnitt um 7,2 Prozent steigendes Nutzungsentgelt aus. Daraus ergibt sich für die meisten Mitglieder, abhängig von ihrer jeweiligen Wohnungsgröße, dass ihre „Kaltmieten“ zwischen 2,50 Euro und maximal 100 Euro im Monat steigen. Neben den erfolgten Anpassungen am Schlaatz und in Drewitz gibt es nur wenige Ausnahmen, die Ende Januar kein Erhöhungsschreiben erhalten haben. Das betrifft einige, erst in jüngerer Zeit modernisierte Objekte wie den Hans-Grade-Ring 60, deren Entgelte bereits beim Neu- oder Wiedereinzug angepasst wurden.

„Auch wenn wir den meisten Mitgliedern im Zuge der bevorstehenden Nebenkostenabrechnung ein Guthaben erstatten können, ist uns bewusst, dass viele nach wie vor mit gestiegenen Lebenshaltungskosten konfrontiert sind“, sagt Vorstandsmitglied Bodo Jablonowski. Wohnkosten sichern den eigenen Lebensmittelpunkt ab und sind für die allermeisten Mitglieder die größte monatliche Ausgabe. Deren Entwicklung auch künftig soweit wie möglich von der Preisspirale im allgemeinen Wohnungsmarkt abzukoppeln, sieht die Ge-

nossenschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an. Mit Weitblick sei es der Karl Marx stets gelungen, im Bestand ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis mit Nutzungsentgelten unterhalb des Potsdamer Mietspiegelniveaus zu schaffen. Und auch nach den jetzt angekündigten Anpassungen liegt der Abstand zum jeweiligen Mietspiegelniveau 2022 bei zehn Prozent. Um die Qualität der Bewirtschaftung zukünftig halten zu können, benötigt die Genossenschaft einen ausreichenden finanziellen Handlungsspielraum. Dafür bilden die Nutzungsentgelte der Mitglieder die Grundlage, die die Haupteinnahmequelle der Karl Marx darstellen.

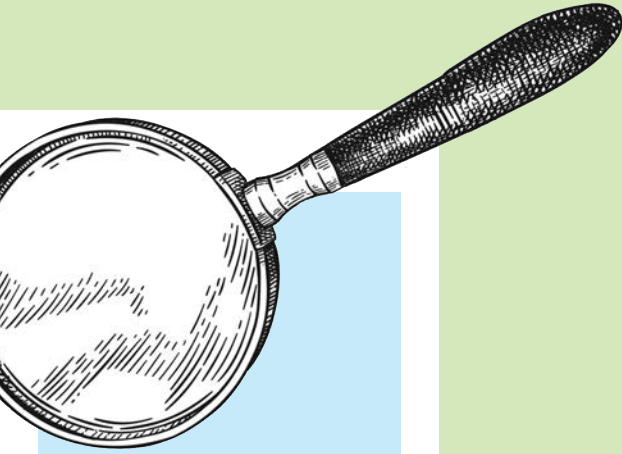
Bei den Erhöhungen geht die Karl Marx sehr zurückhaltend vor. Während der Gesetzgeber Mieterhöhungen bis zu 15 Prozent innerhalb von drei Jahren erlaubt, machte die Karl Marx in weitaus größerem Jahresabstand davon Gebrauch. „Dadurch konnten wir die Belastungen für unsere Mitglieder reduzieren, waren aber immer auch in der Lage, alle wirtschaftlichen Anforderungen zu meistern“, sagt Bodo Jablonowski. Die letzten Anpassungen der Nutzungsgebühren vor der Erhöhung am Schlaatz und in Drewitz fanden 2018/19 statt. Davor waren es für die meisten Gebiete neun Jahre, in denen die Genossenschaft durch ein sehr günstiges Umfeld (stabile Baukosten, niedrige Kreditzinsen) auf Erhöhungen verzichten konnte.

Die jetzige Anpassung der Nutzungsentgelte ist für die Karl Marx angesichts vieler veränderter Rahmenbedingun-

gen und kommender Herausforderungen notwendig. Wie allgemein muss sich auch die Genossenschaft mit der Inflation, dem Fachkräftemangel, verteuerten Rohstoffen, gestiegenen Kosten für Bau-, Handwerker- oder Finanzdienstleistungen auseinandersetzen. So haben sich etwa die Instandhaltungskosten innerhalb der letzten sechs Jahre um etwa 70 Prozent verteuert.

Zugleich gilt es, den Bestand weiter an sich wandelnde Bedürfnisse und gesetzliche Anforderungen anpassen. „Unsere Mitglieder werden älter und möchten lange in ihren Wohnungen bleiben. Wir haben zu wenige Angebote für Familien. Unsere Gebäude müssen dem Klimawandel begegnen und zum Schutz vor künftigen externen Kosten energieeffizienter werden. Über zwanzig Jahre nach der ersten Modernisierung stehen absehbar erneut Strangsanierungen und andere aufwendige Modernisierungsschritte bevor“, nennt Bodo Jablonowski einige der Aufgaben, denen sich die Karl Marx stellen und investieren muss, um auch künftig ihren Satzungsauftrag zu erfüllen, die richtige Balance zwischen sozialverträglichen Nutzungsentgelten und einer zuverlässigen Bewirtschaftung der Bestände zu finden.

Für alle, die sich durch die Erhöhung der Nutzungsgebühren in Bedrängnis sehen, weist das Schreiben der Karl Marx darauf hin, welche berechtigten Hilfen die Mitglieder in Anspruch nehmen können und wer die geeigneten Ansprechpartner dafür sind.



**Benedikt Nowak**  
ist der Justiziar  
der Karl Marx.

### Erhöhung der Nutzungsentgelte einer typischen Wohnung Am Stern

2-Zimmer-Wohnung  
von 5,70  
auf 6,50 €/m<sup>2</sup>

**z.B. bei 45 m<sup>2</sup> von 256,51  
auf 292,51 € im Monat**

3-Zimmer-Wohnung  
von 5,35  
auf 5,80 €/m<sup>2</sup>

**z.B. bei 60 m<sup>2</sup> von 321,15  
auf 348,04 € im Monat**

4-Zimmer-Wohnung  
von 5,00 auf  
5,70 €/m<sup>2</sup>

**z.B. bei 75 m<sup>2</sup> von 375,35  
auf 427,49 € im Monat**

### Durchschnitt Mietspiegel

Potsdam:  
6,56 €/m<sup>2</sup>

WG "Karl Marx"  
5,68 €/m<sup>2</sup>

## Wie hoch ist die Zustimmung?

**B**is 31. März sind alle Nutzer, denen die Karl Marx Ende Januar in einem Schreiben eine Erhöhung ihrer Nutzungsentgelte ankündigte, aufgefordert, dem Verlangen zuzustimmen. Das ist notwendig, da die Genossenschaft sonst gezwungen wäre, innerhalb von drei Monaten nach Ablauf der Zustimmungsfrist Klage zu erheben. Täte sie das nicht, könnte sie den Zustimmungsanspruch aus der Erhöhungserklärung nicht mehr geltend machen. Erst wenn die Zustimmung vorliegt, hat die Genossenschaft einen Anspruch auf Zahlung der erhöhten Nutzungsgebühr.

Für die Ende Januar zugestellten ca. 4600 Erhöhungsschreiben lagen bereits 14 Tage später 60 Prozent der erbetenen Zustimmungen vor. Inzwischen ist die Quote auf rund 70 Prozent gestiegen. Schon bei den Ende Oktober 2023 verschickten Erhöhungsverlangen (Am Schlaatz und Drewitz) war die Akzeptanz hoch. Bis zum Ablauf der Klagefrist hatten alle betroffenen 792 Mitglieder zugestimmt.

Die Unterschrift ist manchen sicher nicht leichtgefallen. Aber sie ist auch ein Beweis für das Vertrauen in die Genossenschaft, die Erhöhung in engen Zusammenhang mit einem auch künftig bezahlbaren Preis-Leistungs-Verhältnis bei der Karl Marx zu stellen. Nur vereinzelt tauchte die Frage auf: Was passiert, wenn ich nicht zustimme? Antwort: Dann ist die Genossenschaft gezwungen, bis Ende Juni 2024 eine

Zustimmungsklage zu erheben. Dies vor dem Hintergrund, dass die Zustimmungsfrist und die daran anschließende dreimonatige Klagefrist unverrückbar laufen. Bei einer Vertragsänderung, und darum geht es auch in diesem Fall bei einem Nutzungsvertrag, bedarf es des beiderseitigen Einvernehmens.

Darüber hinaus gab es die Frage: Warum muss ein anderer Nutzer aus einer ähnlichen Wohnung nur einem geringeren Betrag zustimmen? Müssen in einer Genossenschaft nicht alle gleich behandelt werden? Antwort: Beim Gleichbehandlungsgrundsatz wird oft übersehen, dass sich allein aus der Größe der Wohnung, dem Einzugszeitpunkt und der Höhe des Ausgangsentgeltes sowie dem Ausstattungsgrad Unterschiede für die Berechnung ergeben. Beispielsweise kann beim Neubezug einer zuvor lange bewohnten und nun aufwendig modernisierten Wohnung bereits eine gewisse Entgeltpassung erfolgt sein. In solchen Fällen kann die aktuelle Erhöhung jetzt geringer ausfallen, als bei einer ähnlichen Wohnung, wo dies noch nicht der Fall war bzw. die Instandsetzung schon weiter zurückliegt und zu niedrigeren Kosten erfolgte. Lediglich Gleiches ist gleich zu behandeln. Liegen ungleiche Wohnungen beispielsweise im Ausstattungsgrad vor, gibt es einen sachlich angemessenen Grund, dies auch bei Erhöhung des Nutzungsentgeltes zu berücksichtigen.

## Wofür die Karl Marx die Nutzungsentgelte verwendet

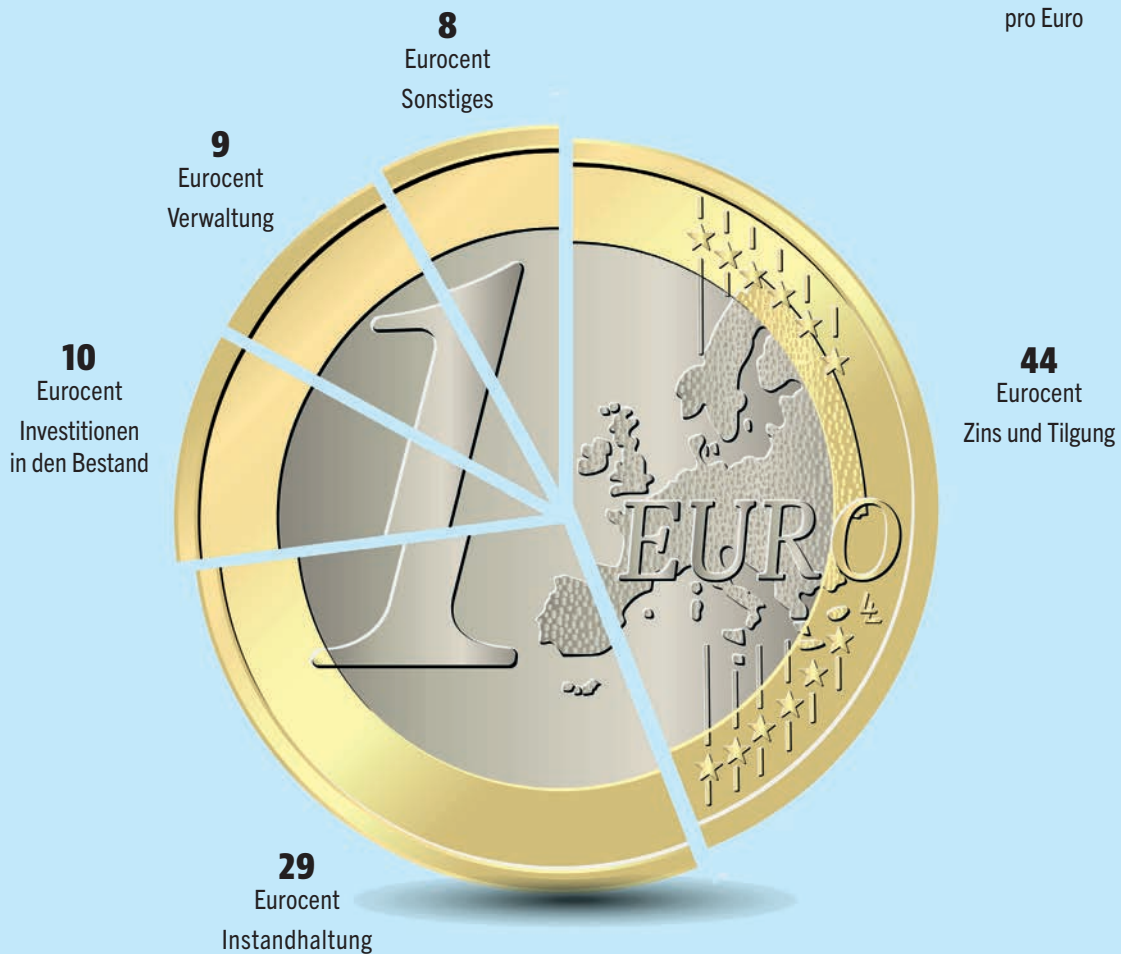
Das Nutzungsentgelt ist für eine Genossenschaft wie die Karl Marx die Haupteinnahmequelle. Das heißt, das verfügbare Geld stammt von den Mitgliedern, die im jährlichen Geschäftsbericht Auskunft darüber erhalten, wofür es eingesetzt wurde. Jedes Haushaltsjahr der Karl Marx steht in dem Spannungsverhältnis, dass die Einnahmen auf fairen Nutzungsentgelten basieren, die zugleich aber hoch genug sein müssen, um die laufenden Aufgaben (Reparaturen

etc.) zu meistern. Zugleich müssen sie aber auch eine Bestandsentwicklung – Modernisierung, Umrüstung auf grüne Energie – ermöglichen. Denn sowohl die Bewohnerschaft als auch deren Wünsche, z. B. nach Barrierefreiheit, entwickeln sich ständig weiter. Viele dieser Gestaltungsaufgaben werden über Kredite finanziert, die die Genossenschaft planbar über lange Zeiträume als Kapitaldienst zurückbezahlt. Auch die Instandhaltung verlangt große Aufmerk-

samkeit, weil an Gebäuden und Anlagen durch ihre tägliche Beanspruchung der Zahn der Zeit nagt, aus nicht rechtzeitig reparierten Schäden schnell große Kosten entstehen, was es zu vermeiden gilt. Die richtigen Sachentscheidungen treffen Expertinnen und Experten der Karl Marx, die ihr Metier beherrschen und um ihre große Verantwortung im Spannungsfeld von Einnahmen und Ausgaben wissen.

### AUSGABENANTEILE

pro Euro







## ZUR PERSON

**Benno Keppner**, der ausgebildete Politikwissenschaftler leitet seit 2022 die Arbeitsgruppe „Smart City“ im Potsdamer Rathaus.

# Drei Fragen an Benno Keppner

Er will aus Potsdam eine „Smart City“ machen, mit digitalen Lösungen für eine bessere Klimaanpassung, mehr Bürgerbeteiligung und höhere Lebensqualität sorgen.

### **Potsdam will eine schlaue Stadt, eine Smart City werden. Was heißt das?**

Wir wollen mithilfe von Digitaltechnik städtische Probleme lösen und etwa durch ein Sensornetzwerk Ressourcen besser einsetzen, um dem Klimawandel zu begegnen. Wüssten wir beispielsweise, welche Straßenbäume im trockenen Sommer den dringendsten Wasserbedarf haben, könnten wir gezielter gießen. Um solche Fragen zu lösen, sind wir seit 2022 eine von insgesamt 73 vom Bund geförderten Pilotstädten. Zunächst ging es um Konzepte, erste Projekte wie das POTSDAM LAB und den Aufbau eines Partnernetzwerkes. Jetzt hat die Umsetzungsphase begonnen und wir wollen bis 2026 insgesamt 19 konkrete Projekte verwirklichen.

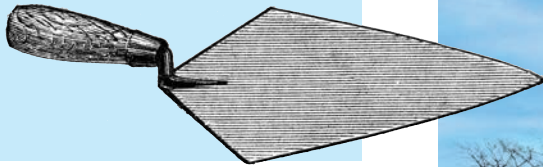
### **Was wollen Sie da konkret machen?**

Wir werden bis 2026 u.a. Projekte umsetzen, wie alle 120.000 Potsdamer Straßenbäume in einem digitalen öffentlichen Kataster zu erfassen. Es wird über jeden, zuvor mit einem RFID-Chip markierten Baum Angaben über Standort, Art und Zustand ausweisen. Damit wollen wir Bewohner etwa bei der Bewässerung als Unterstützer gewinnen. Dabei hilft auch das Sensornetzwerk, das Temperatur und Bodenfeuchte abbildet. Wir werden das Netz der kühlen Orte erweitern, wo man sich an besonders heißen Tagen erfrischen kann. Wir planen auch ein Dashboard, das zeigt, wo die Stadt wie auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune vorankommt.

### **Was hat es mit der KI-gestützten Kehrmaschine auf sich?**

Das ist ein eigenständiges Projekt der Stadtentsorgung Potsdam GmbH. Kameras erfassen die Sauberkeit auf Straßen, Rad- und Gehwegen und die KI erkennt die Reinigungsschwerpunkte. Dadurch lassen sich die Kehrmaschinen bedarfsgerechter einsetzen, wird bei gleichem Ressourceneinsatz mehr Sauberkeit erreicht. Bürgernähe hat im Smart-City-Konzept große Bedeutung. Dem dient auch der geplante digitale Beteiligungsatlas, der in der Wohnumgebung Möglichkeiten anzeigt, wo man sich engagieren kann. Ein weiteres Vorhaben zielt darauf, die Pendlerbahnhöfe durch verschiedene Serviceangebote attraktiver zu machen.

# GEBAUT WIRD IMMER



*Die ersten Häuser  
in der Potsdamer Mitte  
sind abgerüstet. Einzug  
ist für Juni geplant.*



## Kurz vor dem Endspurt

"Karl Marx" lädt zum Vermietungsstart interessierte Mitglieder zu Wohnungsbesichtigungen in die Potsdamer Mitte ein

**D**ie Karl Marx ist in der Potsdamer Mitte gewissermaßen auf der Zielgeraden. Vergleicht man das Neubauprojekt mit einem Langstreckenlauf, dann ist die Genossenschaft kurz vor dem Endspurt. Im September 2020 wurde die Baugrube ausgehoben, ein Jahr später der Grundstein gelegt. Richtfest wurde im November 2022 gefeiert. „In den Wohnungen sind die Ausbauarbeiten gegenwärtig in vollem Gange. In den Räumen werden Parkett verlegt, Bäder gefliest, Sanitärkeramik und Armaturen installiert. Die Fußbodenheizung ist längst verlegt“, berichtet Jan Rösch, Leiter der Bauabteilung der Karl Marx zum aktuellen Stand. Fast zum Schluss werden im Mai die Treppenhäuser gestrichen. Wir liegen im Zeitplan. Die ersten der fünf Häuser sind bereits

abgerüstet. Ende März fällt das letzte Baugerüst. Noch im Frühjahr stehen die Restarbeiten an den Fassaden an, die anspruchsvoll gestaltet worden sind.“ Erst dann bekomme man eine umfassende Vorstellung davon, welch eindrucksvolles Gebäudeensemble und schöner Platz neben Landtag und Nikolaikirche entstanden ist. „Ich freue mich schon darauf, wenn hier im Frühsommer Leben einzieht“, sagt Jan Rösch. Bis dahin bleibt noch einiges zu tun. Ab April sollen die Außenanlagen gestaltet werden. Pflanzinseln und Kübel finden ihren Platz. Allerdings kommen die Bäume erst im Herbst in die Erde, wenn Pflanzsaison ist. Alle Arbeiten, vor allem vor den Häusern und im Innenhof, müssen mit den anderen Bauherren in der Potsdamer Mitte abgestimmt

werden. Mitte März beginnt der Vermietungsprozess für die insgesamt 46 Wohnungen. Voraussichtlich im Juni könnten die ersten Möbelwagen vor den Häusern der Karl Marx vorfahren. „Unseren Mitgliedern, die Umzugspläne haben, wollen wir eine Auswahl an Wohnungen zeigen, um so ein Gefühl für die Ausstattung, aber auch für die besondere Lage mitten im Stadtzentrum zu vermitteln“, beschreibt Tanja Bentin, Leiterin der Wohnungsverwaltung, das Anliegen. "Uns ist es wichtig, die Wohnungen zunächst unseren Mitgliedern vorzustellen. Die kleinste Wohnung hat zwei Zimmer und ist 28 m<sup>2</sup> groß, die größte mit fünf Zimmern kommt auf 145 m<sup>2</sup>."

Bitte beachten Sie auch die im Einleger angegebenen Informationen und





Kontaktmöglichkeiten. Der Vermietungsstart ist am **09.03.2024**.

An diesem Samstag können ausgewählte Wohnungen, in geführten Gruppen, stündlich, beginnend **ab 10 Uhr sowie um 11, 12 und 13 Uhr** besichtigt werden.

Wir bitten interessierte Mitglieder um eine telefonische Anmeldung unter **0331 6458-105**, da es sich immer noch um eine Baustelle handelt und die Teilnehmeranzahl begrenzt ist.

Vor Ort ist eine Beratung und die Abgabe eines Wohnungssuchsuchs möglich.



## ANSCHLUSS AN GLASFASERNETZ

Bis Ende 2026 soll jedes Haus der Genossenschaft an das Glasfasernetz angeschlossen werden. Ende Februar hat die Karl Marx einen entsprechenden Vertrag mit der Telekom unterzeichnet. In den kommenden Monaten will die Telekom in die Ausbauplanung gehen und den Fahrplan für die Baumaßnahmen erstellen, die noch 2024 beginnen sollen und drei Jahre für den gesamten Bestand dauern werden.

„Wir gehen einen anderen Weg als sonst beim Verlegen der Kabel- oder Telefonleitungen. Die Glasfaserleitungen werden über das Treppenhaus verlegt und von dort aus läuft die Verteilung in die Wohnungen. So fallen keine Arbeiten im Wohnzimmer an“, sagt Jan Rösch, Leiter der Bauabteilung der Karl Marx.

Die Nutzer können damit zukünftig auf drei technische Standards beim Fernsehen Surfen und Streamen zurückgreifen – die klassische Telefonleitung, das Koaxialkabel für Fernsehen und Internet sowie Glasfaser. Mit den Glasfaserleitungen sind deutlich höhere Übertragungsgeschwindigkeiten möglich.

## NEUE SPIELANLAGE FÜR ZEPPELINSTRASSE

Die Zeppelinstraße bekommt im Frühjahr ihren eigenen Berg. Vor den Häusern 173 bis 178 entsteht der Mount Meru Solo – eine Holz-Stahl-Konstruktion zum Klettern. Auch wenn die Spielanlage nicht allzu hoch ist, Geschicklichkeit und Gleichgewicht lassen sich hier bestimmt trainieren. Im vergangenen Herbst musste das alte marode Klettergerüst abgebaut werden, weil es nicht mehr sicher war. „Wir haben uns gemeinsam mit der zuständigen Verwalterin und Bewohnern abgestimmt und uns für diese Spielanlage, zu der noch eine Begegnungsschaukel hinzukommt, entschieden“, beschreibt Andreas Utecht, der bei der Karl Marx für das Bauprojekt verantwortlich ist, den Prozess. Drei ganz unterschiedliche Varianten standen zur Auswahl.

Im Mai soll die neue Spielanlage aufgebaut werden. Im Vorfeld wird noch der Sand auf dem Spielplatz ausgewechselt.





*Antje Varga,  
Tina Johannes,  
Michaela Reckert,  
Bettina Moser,  
Sabine Horn,  
Doreen Drückler,  
Marita Rutsch,  
Kerstin Hormig,  
Andrea Hentschel  
(v.l.n.r.)*

ZU BESUCH BEI DEN ...

## Finanz- expertinnen

Tausende Rechnungen, Hunderttausende Zahlen, Millionen an Werten... im Rechnungswesen befindet man sich im wirtschaftlichen Maschinenraum der Karl Marx. Die Mitarbeiterinnen in den gläsernen Büros der Geschäftsstelle sieht man konzentriert am Bildschirm arbeiten, geduldig am Telefon sprechen, prüfend Zahlen bewegen. „Wir kümmern uns um die kaufmännische Seite aller Geschäftsprozesse der Karl Marx: Einnahmen und Ausgaben, steuerliche Fragen, Mitgliederänderungen, die Einhaltung unserer Finanzpläne“, sagt Marita Rutsch, die

Leiterin. Zusammen mit Antje Varga, die die operativen Arbeiten steuert, bilden sie die Leitung des Teams, zu dem neun Mitarbeiterinnen gehören. Noch spielt Papier eine wichtige Rolle, aber längst nicht mehr überall, wie Antje Varga sagt. Digitale Akten, die alle wichtigen Daten und Vorgänge eines Nutzer-/Mitgliedskontos abbilden, gibt es bereits seit über zehn Jahren. Auch die Rechnungsbearbeitung ist längst digitalisiert. „Wir sind mitten im Wandel. Nicht alles funktioniert automatisch schneller, aber vernetzter und nicht mehr nur im Büro“, erklärt Marita Rutsch.





im Jahr). Säumigen Zahlern bringen sie sich schon mal in Erinnerung. Aktuell haben sie die Zustimmungserklärungen der letzten Erhöhungsschreiben im Blick.

**In der Lohnbuchhaltung** sorgt Antje Varga dafür, dass alle 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pünktlich das vereinbarte Gehalt bekommen. Gemeinsam mit Marita Rutsch ist sie die Ansprechpartnerin für Finanzierungspartner der Genossenschaft.

**Bei der Leiterin des Rechnungswesens** Marita Rutsch, die für die Finanz- und Erfolgsplanung, die Steuerbilanz und den Jahresabschluss verantwortlich ist, laufen alle Fäden und übergeordneten Aufgaben der Abteilung zusammen.

Durch ihre Aufgaben sind die Finanzexperten der Karl Marx eng mit den Mitgliedern verbunden.

**Die Anteile und Geschäftsguthaben** der Mitglieder verwaltet Kerstin Hormig. Sie begleitet jährlich 350 bis 400 Ein- und Austritte und bearbeitet alle Änderungen von persönlichen Daten. Sie denkt an die Geburtstagsgrüße im KM-Magazin.

**In der Nebenkostenabrechnung** behalten Sabine Horn und Tina Johannes bei verschiedensten Kostenarten (Umfang rund 12 Millionen Euro im Jahr) trotz Preisbremsen oder Entlastungsbeiträgen präzisen Durchblick. Berechtigte Beanstandungen 2023: nahezu null. Die nächste Abrechnung erfolgt ab Mai bis Juli.

**In der Finanzbuchhaltung** kümmern sich Andrea Hentschel und Michaela Reckert bei rund 30.000 Buchungsvorgängen im Jahr um das Bezahlen aller Rechnungen, zugleich um die Umsatzsteuer, Versicherungsschäden, die Vorarbeiten für die Berichte für Vorstand und Aufsichtsrat.

**In der Mietenbuchhaltung** wachen Bettina Moser und Doreen Drückler über die Nutzungsentgelte (rund 27 Millionen Euro



## Fernwärme

Höhere Mehrwertsteuer ab April?

Weil das weiterhin im Vermittlungsausschuss von Bundesrat und Bundestag verhandelte Wachstumschancengesetz noch nicht in Kraft treten konnte, verzögert sich die Rücknahme der ermäßigten Mehrwertsteuer auf Gas und Wärme voraussichtlich auf Ende März 2024. Der auch für Fernwärme vorübergehend auf 7 Prozent abgesenkte Mehrwertsteuersatz dürfte nun erst ab April wieder auf seinen alten Wert von 19 Prozent klettern.

## SO ERREICHEN SIE UNS

### Geschäftsstelle

Telefon Zentrale:

(0331) 64 58-0

E-Mail:

info@wgkarlmarx.de

www.wgkarlmarx.de

*Erreichbarkeit - Termine nach Vereinbarung:*

Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr

Dienstag 8-18 Uhr

Freitag 8-13 Uhr

### Bei Havarien

Firma Wärme und Bäder

Boris Hartl

Tel. (0331) 581 07 84,

Mobil 0160 581 07 00

### Bei Störungen

von TV und Radio

Firma PÿUR

Tel. (030) 25 777 111

# Kabelfernsehen ist nun Privatsache



Für den Kabelanschluss in der Wohnung bezahlen die meisten Nutzer der Karl Marx bislang eine sogenannte Antennengebühr. Sie ermöglichte eine TV-Basisversorgung mit 6 Sendern, die der Vertragspartner und Kabelanbieter PÿUR zur Verfügung stellte. Ab dem 1. März 2024 entfällt diese Antennengebühr und damit auch die Grundlage für den Service von PÿUR. Das liegt an entsprechenden Vorgaben durch das Telekommunikationsgesetz (TKG), die die Vermieter anweisen, Mietern und Nutzern eine freie Entscheidung über die Auswahl ihres Kabelanbieters zu ermöglichen. Spätestens ab dem 1. Juli 2024 soll das für alle Endkunden sichergestellt sein.

### Eigenen Vertrag abschließen

Die neue Wahlfreiheit hat allerdings Konsequenzen. Wie jetzt schon bei Telefon oder Internet ist auch der Fernsehempfang nun voll-

ständig Privatsache. Wer wie gewohnt Fernsehen oder Radio via Kabelanschluss empfangen möchte, muss selbst mit PÿUR oder einem anderen Anbieter einen eigenen Einzelnutzervertrag abschließen. Ohne so einen Vertrag bleibt der Bildschirm demnächst leer, weil kein Empfangssignal mehr in die Kabeldose eingespeist wird. Nur Nutzer, die bereits einen individuellen Vertrag abgeschlossen haben, können sich zurücklehnen. Sie sind von der Umstellung nicht unmittelbar betroffen. Für sie erfolgt die Umstellung automatisch zum günstigeren durch die Genossenschaft ausgehandelten Tarif.

### Günstiger Übergang

PÿUR etwa hat der Genossenschaft zugesichert, bei einem Vertragsabschluss für einen günstigen und komfortablen Übergang zu sorgen. Das Entgelt für einen individuellen Basis-Kabelfernsehvertrag beträgt demnach

monatlich 5,00 Euro. Damit ist der Empfang von bis zu 94 TV-Sendern gewährleistet. Bei Interesse kann auf Nachfrage ein Zusatzpaket kostenlos hinzugebucht werden, das weitere 26 private Sender in HD-Qualität bereitstellt. Für alle, die davon bis zum 31. Mai 2024 Gebrauch machen, entfällt der einmalige Einrichtungspreis. Unter der kostenfreien Servicetelefonnummer 0800 220 1111 kann man sich bei PÿUR dazu beraten lassen.

### Mehr Wahlmöglichkeiten

Die neuen Vorgaben durch das TKG stehen im Zusammenhang mit der Abschaffung des sogenannten Nebenkostenprivilegs. Die TV-Basisversorgung über das Kabelnetz war bei vielen Vermietern (bei der Karl Marx nur in Ausnahmefällen) fester Bestandteil der Nebenkostenabrechnung. Das nun abgeschaffte Nebenkostenprivileg stammt aus der Zeit des aufkommenden Kabelfernsehens und sollte die technische Neuerung möglichst vielen Nutzern zugänglich machen. Heute gilt es als nicht mehr zeitgemäß, weil es neben dem Kabelnetz inzwischen noch viele andere Empfangsmöglichkeiten gibt, etwa über das Internet, um sich Rundfunk- und Fernsehsignale in die Wohnung zu holen.



## OSTERFEUER

In der Osternacht, in diesem Jahr am 30. März, wird traditionell das Osterfeuer entzündet. Die hell lodernden Flammen sollen die Wintergeister vertreiben. Im Volkspark Potsdam prasselt das Feuer am Samstag ab 18 Uhr im großen Wiesenpark. Bei Musik, Getränken und leckeren Speisen können die Potsdamer den Frühling stimmungsvoll begrüßen. Die Bornstedter Feuerwehr ist mit von der Partie und behält das

Feuer im Blick. Die kleinen Gäste können an der Feuer-schale sitzen, die Feuerwehrfahrzeuge aus nächster Nähe betrachten und sich mit echten Feuerwehrleuten fotografieren lassen. In Drewitz wird das Osterfeuer schon am Donnerstag, 28. März, um 16 Uhr entzündet. Im Klimagarten der Wendeschleife treffen sich die Nachbarn in gemütlicher Runde mit Livemusik und Stockbrot am Feuer.



## PFLANZEN- TAUSCH UND OSTERBASTELEI

*Eine Woche vor Ostern, am 21. März, kann man im Haus der Begegnung aus alten Dingen die passende Dekoration für den Frühjahrsstrauch basteln. Und pünktlich zum Frühjahrsbeginn können Hobbygärtner an gleicher Stelle Pflanzenableger tauschen oder verschenken. Bei Kaffee und Kuchen lässt es sich vortrefflich über Pflanzen und den grünen Daumen fachsimpeln.*

*21.3., 15 – 18 Uhr,  
Haus der Begegnung,  
Zum Teufelssee 30*

**JETZT** *anmelden!*

Regelmäßige Informationen über die Karl Marx mit dem digitalen Newsletter. Melden Sie sich an, damit Sie alle wichtigen Nachrichten gleich erreichen. Wir halten Sie immer auf dem Laufenden.

Gleich starten:  
[wgkarlmarx.de/newsletter](http://wgkarlmarx.de/newsletter)



## IM KRIMISALON

Mögen Sie Krimis? Der Lesesalon im Babelsberger Kulturhaus wird am 24. März zum Krimisalon. Zwei Veteraninnen ihres Fachs zeigen wie facettenreich die Geschichten von Mord und Totschlag sein können. Autorin und Regisseurin

Heidi Ramelow liest ihren Kurzkrimi „Spiel, Shirin, spiel“, der vor dem ernsten Hintergrund der iranischen Frauenbewegung spielt. Ihre Kollegin Susanne Rüster, die beim Schreiben aus ihrer Erfahrung als ehemalige Richterin schöpfen kann, ruft das

Publikum für den psychologischen Thriller „Tschüss, Arbeitsamt!“ in den Zeugenstand. Los geht's um 17 Uhr.

*24.3., 17 Uhr  
Kulturhaus Babelsberg  
Karl-Liebknecht-Straße 135*



*Vorstandsmitglied  
Sebastian Krause ist  
auch Aufsichtsrats-  
mitglied bei StadtWatt.*

## Gemeinschaftsprojekt Energiewende

Die Karl Marx beteiligt sich an der neu gegründeten Energiegenossenschaft StadtWatt

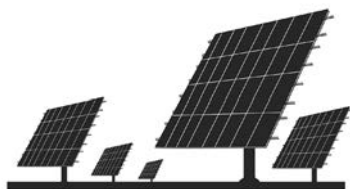
Seit dem 9. November 2023 ist die Karl Marx selber Mitglied, sogar Gründungsmitglied, in einer Genossenschaft. Die StadtWatt eG i.G. mit Sitz in Berlin ist eine Energiegenossenschaft. Am Gründungstag sind 15 vorwiegend Berliner Wohnungsgenossenschaften sowie eine Bürgerenergiegenossenschaft, die die Energiewende unter einem gemeinsamen Dach zum Vorteil ihrer Mitglieder gestalten wollen, Mitglied geworden. „Dabei geht es im ersten Schritt um die

Erzeugung von Solarstrom auf unseren Dächern, in der weiteren Entwicklung möglicherweise auch um Wärmeerzeugung und Mobilitätsdienstleistungen in den Beständen“, sagt Karl-Marx-Vorstandsmitglied Sebastian Krause, der in den unentgeltlich tätigen Aufsichtsrat von StadtWatt gewählt wurde.

StadtWatt soll die Kräfte und Kompetenzen bündeln und dafür sorgen, dass sich nicht jede Genossenschaft allein

mit den komplexen Themen der Energiewende auseinandersetzen muss. Vielmehr will man ein gemeinsames Know-how aufbauen, beispielsweise eigene Fachkräfte bei StadtWatt beschäftigen, die für jede Mitgliedsgenossenschaft geeignete Lösungen von der Planung über die Erzeugung bis zur Vermarktung der erzeugten Energie entwickeln. „Ein weiterer Vorteil dieser Aufstellung besteht darin, dass wir Einfluss auf das Geschäftsmodell von StadtWatt behal-





ten, nicht auf die Kapazitäten externer Dienstleister angewiesen sind sowie unabhängiger von großen Versorgern werden“, sagt Sebastian Krause.

Der Einfluss auf das Geschäftsmodell sei wichtig, wenn es künftig unter anderem um die Preisgestaltung geht, also den Vorteil, mit dem selbst erzeugter Strom an die eigenen Mitglieder abgegeben wird oder darum, wofür eventuelle Gewinne aus der Geschäftstätigkeit von StadtWatt eingesetzt werden. Im Vorstand der Karl Marx ist man überzeugt, dass dies ein aussichtsreicher Weg sein kann, die Mitglieder etwa am Ertrag des auf den eigenen Dächern erzeugten Sonnenstroms zu beteiligen und gleichzeitig den Aufgaben des Klimawandels zu begegnen. Die Karl Marx hat daher zehn Genossenschaftsanteile an StadtWatt erworben, die ihr ein geeignetes Mitbestimmungsrecht sichern.

Vorbild der Gründung ist die Isar Watt eG. Die Münchener Energiegenossenschaft ist bereits seit 2017 aktiv und vereint 22 regionale Wohnungsunternehmen mit insgesamt 25 000 Wohnungen. Neben Energie und Mobilität stellt Isar Watt auch digitale Dienstleistungen zur Verfügung. Auf die Energiegenossenschaft wurde der Vorstand der Karl Marx schon vor längerer Zeit aufmerksam. Mit der Beteiligung an StadtWatt bietet sich nun die Chance, von den Erfahrungen aus München zu profitieren. „Die Münchner Kollegen haben uns beispielsweise Einblick in sämtliche Gründungsdokumente von der Satzung über das Geschäftsmodell bis hin

zu den Entwicklungsplänen gewährt“, freut sich Sebastian Krause und lobt die genossenschaftliche Solidarität, die auch die Herausforderungen des Klimawandels als gemeinsame Aufgabe versteht.

Inzwischen hat der Aufsichtsrat von StadtWatt einen dreiköpfigen Vorstand berufen, der die Energiegenossenschaft in den kommenden Monaten vom Papiertiger zum Akteur am Energiemarkt aufbauen wird. In dieser ein bis zwei Jahre dauernden Phase braucht es zunächst ein funktionierendes Geschäftsmodell und die Bindung geeigneter Fachleute, die StadtWatt handlungsfähig machen. Es wird also noch etwas Wasser die Havel passieren, ehe StadtWatt als Stromanbieter in Erscheinung tritt. „In diesem noch zu gestaltenden Prozess wird sich auch herausstellen, wie eng wir künftig zusammenarbeiten“, sagt Sebastian Krause. Noch ist die Karl Marx die einzige Wohnungsgenossenschaft aus Potsdam, die sich an StadtWatt beteiligt. „Aber wir haben schon unter unseren Kollegen geworben und spüren, dass das Interesse auch in Potsdam wächst“, erklärt Sebastian Krause.

Unterdessen bereitet die Karl Marx in diesem Jahr die Installation von insgesamt acht Solaranlagen für ihre verschiedenen Haustypen vor. Die ersten Pilotanlagen sollen noch in diesem Jahr, weitere 2025 errichtet werden.

## Schlonzke lebt nachhaltig



Nachdem Schlonzke vor ein paar Tagen eine wissenschaftliche Untersuchung gelesen hat, wonach man sich zehnmal häufiger mit dem Ehepartner als mit den Leuten in der Nachbarschaft streitet, fragt er sich, warum ihm die Stimmung im eigenen Wohnzimmer um so vieles besser vorkommt als die im Treppenhaus. „Das liegt daran, dass du Zuhause auch mal nachgeben musst, damit dir der Haussegens nicht auf den Kopf fällt“, versuchte Nachbar Manfred Neumann plausibel zu machen. Doch Schlonzke fiel nur wenig ein, wo er am Ende mal völlig daneben lag. Ja zugegeben, die Löwin von Kleinmachnow war am Ende doch eine Wildsau und dass Adam und Eva tatsächlich einen Apfel und nicht doch irgendeine andere Frucht vom Baum pflückten, steht so nicht drin in der Bibel. Na schön. Dabei kam ihm die Kinderbuchzeile in den Sinn: „Das stört keinen großen Geist“. Was er aber für sich behielt. Neumann könne sich auf sein Urteil verlassen. In der nächsten Bundesligasaison sitzt Jürgen Klopp bei den Bayern auf der Trainerbank. Schlonzke klopft sich für seine kühne Wahrhaftigkeit selbst auf die Schulter. Neumann dagegen stöhnt: „... ach, Günter!“ Für einen Moment ahnte Schlonzke, dass ein unerschütterlicher Standpunkt auch ziemlich anstrengend sein kann. „Is schon nicht leicht mit mir, wa?“, sagte er unter der Last seiner Selbstgewissheit. Neumann stimmte zu und nickte. Mal wieder zuhören könne im Gespräch sicher nicht schaden. Aber Schlonzke vermutet das Problem eher in der Schiefelage der öffentlichen Kommunikation. „Wat die Leute heute ooch immer so fürn Quark erzählen“, entgegnet er und macht ein schmerzverzerrtes Gesicht. „Da hast du wahrscheinlich Glück, dass du dir so selten selber über den Weg läufst“, spottet der Nachbar.



*Herta Krüger ist mit fast 102 Jahren eines der ältesten Mitglieder der Karl Marx*

## Das Fräulein vom Amt

**H**erta Krüger hat sich schick gemacht für unser Gespräch - die Haare frisch frisiert, die gute Bluse angezogen. Sie strahlt und schaut ihr Gegenüber mit hellwachem Blick an. Sie genießt die Aufmerksamkeit. Die zierliche Frau ist mit fast 102 Jahren eines der ältesten Mitglieder der Karl Marx. Zwei Drittel ihres langen Lebens war sie bei der Genossenschaft zu Hause.

1959, vor 65 Jahren, ist sie in die Französische Straße gezogen. „Meine erste eigene Wohnung, zwei Zimmer mit Küche und Bad, für 45,75 Mark. Ich war so stolz.“

Das Baugeschehen konnte sie täglich aus nächster Nähe verfolgen. „Ich habe vis-a-vis im Fernmeldeamt gearbeitet und konnte rübergucken, wie die Steine gesetzt werden“, erinnert sie sich. Auch sie selbst habe Hand angelegt, nach dem Nachtdienst hier auf dem Hof Steine geklopft, Sand geschippt, Bauschutt aus der Wohnung getragen. Tatkräftige Unterstützung bekam sie von ihrem Bruder und ihren Eltern, die einen beachtlichen Teil der Stunden geleistet haben.

Als es endlich so weit war, gab es einen großen Bahnhof. Sogar der Oberbürgermeister war bei der Einweihung dabei, weiß sie noch genau.

Anfangs schlossen die Fenster nicht und wir mussten sie selbst abdichten“, erinnert sie sich. Die Balkone wurden erst später angebaut. Für Herta Krüger, damals noch Klingsieck, war das nebensächlich. „Ich hatte endlich mein eigenes Reich, eine Zeit lang wohnte ich zur Untermiete bei meiner Schwägerin, davor bin ich täglich aus Wildenbruch die 16 km mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren.“

Ihre Wohnung lag ideal, kaum mehr als fünf Minuten brauchte sie bis zum Fernmeldeamt. „Die Arbeit hat mir großen Spaß gemacht. Ich war gern das Fräulein vom Amt“, sagt sie und schmunzelt. Eine von 38. „Wir saßen in einer langen Reihe, haben die Anrufe entgegengenommen und die Verbindungen hergestellt.“ Sie weiß noch genau den Wortlaut: Fernmeldeamt Potsdam, ihre Nummer bitte. Sie werden angerufen. Drei Minuten Sprechzeit hatte jeder. „Für unsere Arbeit bekamen wir Zen-

suren. Und wenn es nur eine Zwei war, ging ich heulend nach Hause“, erzählt sie. Ihren eigenen Anschluss bekam die Telefonistin erst 1984.

Die schönste Zeit in der Französischen Straße waren für Herta Krüger die gemeinsamen Jahre mit ihrem Mann, der zog 1963 mit ein. „Wir haben uns gut mit der Hausgemeinschaft verstanden, jeder hatte einen Schlüssel von seinem Nachbarn und wir konnten uns aufeinander verlassen.“

In den letzten Jahren habe sich viel verändert - im Haus, in der Stadt, in der Umgebung, meint Herta Krüger. Die meisten der alten Nachbarn hat die rüstige Potsdamerin längst überlebt. Und sie selbst sei auch nicht mehr gut zu Fuß. Ihr Lieblingsplatz ist inzwischen die Couch. „Wenn ich heute allein in Potsdam unterwegs wäre, würde ich mich nicht mehr zurechtfinden“. Inzwischen verbringt sie den Großteil des Jahres bei ihrer Nichte in Nordrhein-Westfalen. Doch ihre Stadtwohnung will sie nicht aufgeben. **„Ich möchte 105 werden. Und jeder Tag zählt.“**





## ERINNERUNGSSTÜCKE

Sind sie nicht witzig die Drei? Bestimmt haben sie ähnliche Erinnerungsstücke in Ihren Fotoalben. Wir suchen Fotos aus den vergangenen Jahren, Momentaufnahmen, die das Leben bei der Genossenschaft, in Ihrem Kiez einfangen. Die Höhepunkte - Einzug, Hochzeit, Einschulung, Silvesterparty - sind für uns genauso interessant wie die Alltäglichkeiten.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Fotos – ob alte aus den Anfangsjahren oder aktuelle – mit uns teilen. Die Geschichten dahinter natürlich auch.

*Infos dazu unter:  
0331 6458-107 oder  
mende@wgkarlmarx.de*

## GEBURTSTAGE IM FEBRUAR, MÄRZ UND APRIL 2024

### 103 JAHRE

Ursula Scheil



### 90 + JAHRE

Lotte Blaurock, Annemarie Böttche, Annemarie Böttcher, Gisela Bohl, Edith Borkowski, Elli Demmig, Sonja Doering, Manfred Filtz, Hans-Joachim Fuchs, Isolde Guhlan, Werner Hagedorn, Gero Hammer, Charlotte Haseloff, Hans Henker, Gisela Hoeck, Hans-Georg Höhne, Anneliese Hoffmann, Johannes Hoyer, Hubert Janke, Hildegard-Irene Krug, Wilfriede Landgraf, Herbert Lemke, Susanne Meißner, Irene Meyer, Waltraud Meyhöfer, Elli Mirring, Vera Nagel, Karl Paul, Gottfried Prechtel, Brigitte Schmollack, Gerhard Schneider, Hans-Jürgen Schumann, Irmgard Sekorsky, Jürgen Sohst, Edeltraut Stein, Herbert Stoof, Gisela Tomaske, Werner Witassek, Waltraud Zellmer, Olivera Zierke

### 85 JAHRE

Renate Bieber, Gerda Bödrich, Hannelore Dressel, Joachim Ebert, Christa Ehlers, Barbara Fritsche,

Günter Gabor, Eberhard Gutsche, Margarete Henke, Heinz Herrenkind, Klaus Hiller, Eberhard Jungk, Karin Kürbis, Gisela Parey, Werner von Prondzynski, Erich Riedel, Siegfried Röhl, Elfriede Schulze, Ingrid Siemens, Dr. Udo Sievers, Waltraut Zeihn, Ralf Ziegenhorn

### 80 JAHRE

Monika Dallmann, Gerda Dathe, Wolfgang Fölsch, Wolfgang Gebauer, Verena Grimm, Heidemarie Hamann, Ingrid Hartung, Sybille Heitmann, Gerhard Johl, Reinhard Karasch, Dr. Petra Kasper, Ulrike Kilian, Dieter Kondeyne, Brunhilde Löbel, Bärbel Möller, Wolfgang Nawrot, Edeltraut Nörthen, Karin Philipp, Monika Posern, Bernd Puhmann, Melitta Schönberg, Edeltraud Schumann, Doris Sommer, Susanne Steinmetz, Ingrid Stellmacher, Hannelore Stropahl, Bernd Stumm, Renate Tornow, Manfred Vester, Dagmar Vulprecht, Sabine Wiezer, Karin Wernike, Marga Wilke, Horst Wolf, Elke Woop

### 75 JAHRE

Ute Bartels, Roswitha Berger, Ursula Bussler, Wolfgang Daenzer, Doris Finck, Erika Findeisen, Marianne Friedrich, Marianne Gabriel, Christa Haase, Hans Haker, Jürgen Jansch, Judika Wilfriede Jentsch, Gertrud Kock, Helga Kröger, Achim Krüger, Doris Manthey, Hans-Joachim Marold, Heidemarie Mischalle, Sabine Nitschke, Marianne Petzholdt, Heinz Piechowick, Peter Pieczonkofski, Marianne Pitzki, Ingeborg Sachse, Gerhard Schilling, Gabriele Schmidt, Klaus-Dieter Schulze, Hans-Peter Skoqua, Ursula Stark, Renate Stölzner, Karin Strukely, Fritz Walzog, Christa Warias, Armin Wiesner

*Herzlichen  
Glückwunsch!*



*Der Gemeinschaftsfonds ist eine tolle Möglichkeit, das Zusammenleben in der Nachbarschaft durch eigene Aktionen mitzugestalten und so ein Stück näher zusammenzurücken. Wer gute Ideen hat, wird von uns unterstützt.*

Peter Seydel, Sprecher des Gemeinschaftsfonds

